

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 41 (2015)
Heft: 2

Vorwort: Editorial
Autor: Berger, Christa / Steiner, Olivier / Krebs, Marcel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

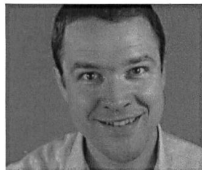
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser



Impressum

Erscheinungsweise:

6 Ausgaben pro Jahr

41. Jahrgang

Druckauflage: 1'400 Exemplare

Kontakt: SuchtMagazin,
Redaktion, Konstanzerstrasse 13,
CH-8280 Kreuzlingen,
Telefon +41 (0)71 535 36 14,
info@suchtmagazin.ch,
www.suchtmagazin.ch

Herausgeber: Infodrog, Eigerplatz 5,
Postfach 460, CH-3000 Bern 14

Abonnemente:

abo@suchtmagazin.ch
www.suchtmagazin.ch

Insertate:

www.suchtmagazin.ch/index.php/
mediadaten.html

Inserateschluss Ausgabe 3/2015:

25. Mai 2015

Redaktionsleitung: Marcel Krebs**Redaktionskomitee:**

Petra Baumberger, Toni Berthel,
Corinne Caspar, Adrian Gschwend,
Marianne König, Marc Marthaler,
Corina Salis Gross

Gestaltung dieser Nummer:

Marcel Krebs, Christa Berger,
Olivier Steiner

Rubrik «Fazit»:

Sucht Schweiz, fazit@suchtschweiz.ch
Marie-Louise Ernst, Sandra Kuntsche,
Irene Abderhalden, Matthias Wicki,
Marc Marthaler

Lektorat: Marianne König,

Gabriele Wolf

Layout: Roberto da Pozzo**Druck/Vertrieb:**

Werner Druck&Medien, CH-4012 Basel

Jahresabonnement:

Schweiz CHF 90.–, Europa € 90.–,
Kollektivabonnement ab 5 Stück
CHF 70.–, Schnupperabonnement
(3 Ausgaben) CHF 30.–, Europa € 30.–

Einzelnummer:

Schweiz CHF 18.–, Europa € 18.–

Kündigungsfrist:

1 Monat, Kündigung jeweils auf Ende
Kalenderjahr

Bankverbindung:

Gesundheitsstiftung Radix,
Infodrog, CH-8006 Zürich, PostFinance,
Mingerstrasse 20, CH-3030 Bern
Kto-Nr. 85-364231-6
IBAN CH9309000000853642316
BIC POFICHBEXXX
Clearing: 09000
ISSN: 1422-2221

«Ach, die Jugend von heute» ist eine Klage, die seit Generationen unverändert wiederholt wird. Auffallend ist, dass mit «Jugend» gleich alle jungen Menschen (unbestimmten Alters) in einen Topf geworfen werden. Besser wäre es, von «Jugenden» zu sprechen, da infolge der Pluralisierung der Gesellschaften in der Moderne eine Vielzahl von jugendlichen Vergemeinschaftungsformen entstanden sind: Cliques, Szenen, Subkulturen, Jugendbewegungen – im Zeichen der Mediatisierung auch Clans (virtuelle Spielgemeinschaften) und virtuelle Netzwerke auf Social-Networking-Plattformen. Jugendliche kombinieren oftmals unterschiedliche Lebensstile zu einer «Bricolage»-Identität, die sich aus Mainstream- wie aus alternativen Kulturen speist. Gleichzeitig wirken sich allerdings weiter – und wieder zunehmend – soziale Benachteiligungen und Ungleichheit der Lebenslagen problematisch auf die Lebenssituation vieler Jugendlicher aus. Die Anforderungen an schulische Leistungen und den Erwerb von Bildungszertifikaten sind gestiegen, die Lebenslaufregimes engmaschiger gewoben. Davon zeugt nicht zuletzt die hohe Quote der Sozialhilfebeziehenden unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen. So finden sich Jugendliche heute in der paradoxen Lage – vermeintlich – hoher Wahlfreiheiten und vielfältiger kultureller (materieller und virtueller) Angebote bei zunehmendem Leistungsdruck und Verregelung der Lebensläufe. Diese Ambivalenz zwischen gesellschaftlich vorgegebenen Anforderungen an die individuelle Lebensführung auf der einen Seite und dem mit der Pluralisierung einhergehenden Versprechen auf eine selbstbestimmte Lebensführung auf der anderen Seite ist eine der zentralen Herausforderungen modernen Aufwachsens und Thema der vorliegenden Ausgabe.

Veränderte Lebensbedingungen implizieren immer auch veränderte Risiken und Herausforderungen auf verschiedensten Ebenen (Settertobulte). So steigen auch die Anforderungen an Familie und Eltern, gelingende Erziehungsverhältnisse zu gestalten: Befähigungen, die neuen Freiräume kommunikativer Verständigung produktiv zu nutzen, sind sowohl auf Seiten der Heranwachsenden wie auch der Eltern notwendig.

Der Gebrauch von Suchtmitteln (meist Alkohol, Tabak und Cannabis) kann für Jugendliche unterschiedliche Funktionen erfüllen (Eichenberger/Delgrande Jordan; Pfister). Er kann dazu dienen, positive Emotionen und Erlebnisse hervorzurufen oder zumindest zu verstärken. Er kann für Jugendliche in Situationen der Orientierungslosigkeit und verschärfter marktwirtschaftlicher Selektivität auch eine Auszeit vom Entscheidungsdruck ermöglichen. In vielen Fällen nehmen hier die Heranwachsenden die Auseinandersetzung mit der komplexen modernen Gesellschaft danach wieder an. So gesehen, ist der Substanzkonsum im Jugendalter meist sogar ein biographisch sinnhaftes Verhalten. Ein Gespräch zwischen Fachleuten der Offenen Jugendarbeit und der Multikulturellen Suchtberatung (Ibraj & Hermann-Aita) zeigt dabei, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund nicht grundsätzlich andere Herausforderungen zu bewältigen haben als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Die Aufgaben des Aufwachsens stellen sich aber akzentuierter, insbesondere dort, wo es um Fragen der Inklusion geht.

Für die Prävention und Gesundheitsförderung stellt sich vor dem oben geschilderten Hintergrund ganz allgemein die Frage, wie sie der Pluralität jugendlicher Lebensweisen gerecht werden kann (Pfister) und wie «Youth-friendly services» aussehen können. Spezifisch geht es z.B. um Fragen, wie Jugendliche zu gesünderen Alternativen zum Suchtmittelkonsum «motiviert» werden können (Reifegerste; Polleichtner) oder wie bei computerbezogenen Abhängigkeiten präventiv wirksam angesetzt werden kann (Steiner). Deutlich wird hingegen, dass repressive Massnahmen, die nicht auf Vertrauen aufbauen, von Jugendlichen mehrheitlich negativ wahrgenommen werden und z.B. beim Cannabiskonsum kaum zu einer grundsätzlichen Einstellungsänderung führen (Boesch/Ambauen/Stohler).

Eine der grössten Herausforderungen, um an der Gesellschaft partizipieren zu können, ist schliesslich die finanzielle Handlungsfähigkeit und die damit einhergehende Fähigkeit des Bedürfnisaufschubs (Leumann/Aprea).

Die Beiträge in dieser Ausgabe verdeutlichen, dass Resilienzen und Lebensbefähigungen von Jugendlichen zum einen durch (Früh-)Interventionen bei latenter oder manifester Abhängigkeit, insbesondere aber auch durch sozialpolitische und sozialräumliche Massnahmen, Bildung und Gesundheitsförderung gestärkt werden sollten.

Wir wünschen eine inspirierende Lektüre
Christa Berger, Olivier Steiner, Marcel Krebs